Briefliche Mittheilungen und Feuilleton.

Bemerkungen über einige Falkenarten.

Von

Anton Fritsch.

Seit einigen Jahren habe ich darnach gestrebt, mir in der immer noch schwierigen und mannichfaltig verworrenen Familie der Falken, eine klare und richtige, auf Thatsachen gegründete Uebersicht zu verschaffen. Da ich einsah, dass man durch das blosse Studium von Diagnosen nicht zum wahren Ziele zu gelangen vermöge, unternahm ich wiederholentlich Reisen nach Wien, Pesth, Berlin, Halberstadt u. s. w.; um die in den dortigen Sammlungen befindlichen Falken zu untersuchen. Auch war ich so glücklich aus der Sammlung des k. k. Obristen, Baron Feldegg, mehrere kostbare Stücke zu kaufen, welche als Originalexemplare von bedeutender Wichtigkeit für die wissenschaftliche Lösung bisheriger Zweifel sind. Die Resultate meiner Bemühungen sind nun folgende:

Falco sacer Schlegel (*F. laniarius* Gr.) weicht in der Färbung, namentlich in Betreff der mehr oder weniger stark hervortretenden rostrothen Farbe, nach dem Alter und nach Individuen ab. Ein Beispiel davon geben die Exemplare, welche Herr Woborcil bei Prag erlegte, und aus dem Neste nahm. Ich fand Gelegenheit alle 10 Stücke dieser Suite, welche sämmtlich von Einem sehr alten Pärchen abstammen, zu Gesicht zu bekommen, und kann versichern: dass man sie kaum für eine und dieselbe Art halten möchte, wenn es nicht Thatsache wäre dass sie einer und derselben Familie angehören.

Besonders interessant unter ihnen sind: das ganz alte Männchen, bei welchem die rostrothe Farbe am ganzen Oberkörper vorhanden ist (Fritsch Vögel Europas Taf 2 fig. 6.) und die zwei jungen Exemplare, welche Herr Woborcil Sr. Majestät dem Könige von Preussen lebend verehrte, und welche hierauf im Zoologischen Garten zu Berlin einige Jahre gefüttert wurden gegenwärtig aber im dortigen Königl. Zoolog. Museum sich befinden. Bei diesen jüngeren Vögeln sind der Scheitel und das Genick mit sehr viel Rostroth gemischt, während dasselbe bei den anderen Exemplaren aus demselben Horste hauptsächlich nur am Scheitel, und zwar ganz schwach, angedeutet ist. Ein Exemplar des Prager Museums, dem der Schweif und die Flügel nur erst zur Hälfte gewachsen sind, hat ebenfalls bei weitem nicht so viel Rostroth am Kopfe, wie die eben besprochenen.

Falco communis Br. (*peregrinus* Auct.) Der Wanderfalk bietet besonders in der Jugend sehr viel Gelegenheit, für mehr als eine Art gehalten zu werden; besonders sind es die jungen Männchen, welche zuweilen sehr klein sind, viel weisslich Rostgelb am Kopfe und Genicke haben, und von Bechstein für eine selbständige Art, (*F. albie-*

tinus,) gehalten worden sind. Die ausgefärbten Wanderfalken ändern sehr nach Individuen und Alter ab. Eine interessante Thatsache ist, dass ein Wanderfalk, welcher im Zool. Garten zu Schönbrunn lange Jahre lebte, aus einem *„leucogenys* Brehm" ein absoluter *„melanogenys* Gould" wurde. Hinsichtlich der 4 Species, oder Subspecies, welche Herr Pastor Brehm in der „Naumannia", 1854. 1. Quartal, aus dem Wanderfalken macht, habe ich bemerkt, dass man in den verschiedenen Museen häufig genug Exemplare findet, welche weder zu der einen noch zu der andern dieser Species genau passen dürften; man würde also wiederholt gezwungen sein: neue Species aufzustellen, von welchem Verfahren nicht so leicht ein Ende zu ersehen wäre. Das Prager Museum besitzt z. B. ein Pärchen sehr alter, bei Prag geschossener Wanderfalken, welche an den Halsseiten einen sehr schön weinrothen Anflug besitzen; von derartig Aehnlichem findet sich aber in den Beschreibungen des Hr Brehm gar keine Erwähnung.

In dem vorstehend genannten Aufsatze der Naumannia wird ferner der *Falco peregrinoides* Temm. als Synonym zu *Falco Feldeggii* gezogen, was jedenfalls nicht richtig ist: *F. peregrinoides,* welcher von Temminck (Pl. col. 479,) von Susemihl (Tab 9 fig. 2,) und von mir (Vög Eur. Tab. 2 fig. 3,) abgebildet wird, ist in seinen Körperverhältnissen ganz ein *Falco communis* im verkleinerten Maasstabe, hat aber immer einen rostrothen Bauch, und gehört zu der Gruppe der kurzschwänzigen Falken, *(Falcones* Kaup;) während *Falco Feldeggii, (laniarius* Schlegel!) zu den langschwänzigen Falken, *(Hierofalcones* et *Gennajae* Kaup,) gehört. Ich kaufte aus der Feldegg'schen Sammlung jene zwei Falken, nach welchen Schlegel die Art: *F. Feldeggii* aufstellte, und späterhin als *laniarius* Schlegel umtaufte. Diese beiden Falken, ein altes Männchen und ein junges Weibchen, sind durch Feldegg selbst in Dalmatien geschossen worden. Durch den Umstand, dass ich sie in meinen „Vögeln Europas" Taf. 5 fig. 1. 2, abbilde, und im Texte näher beschreibe, hoffe ich Etwas zur allgemeinen Anerkennung dieser Art beigetragen zu haben.

Falco Eleonorae Géné, *Falco concolor* Temm. und *F. ardesiacus* Vieill., sind drei gute Arten, deren genauere Kenntniss ihrer grossen Seltenheit wegen mit Schwierigkeiten verbunden ist, auch wurde dieselbe noch durch mannigfaltige Verwirrungen erschwert. Schon Temminck bildet. Pl. col. 330, den *F. ardesiacus* Vieill. ab, beschreibt aber in dem dazu gehörigen Texte den *F. concolor.* Mit Begehung desselben Irrthumes setzt Heuglin in der „Naumannia" (1. Band, 3. Heft, Seite 31) die Kennzeichen von *F. Eleonorae* und *concolor* auseinander, und führt obenein Temmincks Abbildung des *F. ardesiacus,* als eine gelungene Darstellung des *F. concolor* an. Dem unübertrefflichen Scharfblicke Bonaparte's, des grossen Meisters in der Ornithologie, haben wir die Lösung dieser Missverständnisse zu verdanken: im „Conspectus Generum Avium" finden wir bereits die Synonymie in gehöriger Ordnung, und werden durch die beigefügten, kurzen, aber trefflichen Adnotationen ins Klare gesetzt.

F. Eleonorae Géné. Das Exemplar, nach welchem diese Art auf-

gestellt wurde, ist in den Mem. della Ac. di Torino 1840, Band II, fig. 1, abgebildet. Es ist ein Weibchen, welches beiläufig die Färbung von *F. subbuteo* hat, und befindet sich in der Sammlung des Fürsten Khevenhüller bei Wien.

Ein zweites Weibchen von gleicher Färbung, (Vögel Eur. Tab. 3, fig. 5,) und dann das junge Männchen, welches die Färbung eines jungen *F. subbuteo* hat, (Vög. Eur. Tab. 3, fig. 6,) befinden sich in der Privatsammlung des Herrn Friwaldsky zu Pesth; sie stammen von der Insel Brussa. Nur diese drei Stücke sind es, welche ich als authentische *Falco Eleonorae* Géné zu erkennen Gelegenheit fand; in keinem der Museen, die ich bis jetzt kenne, befindet sich ein Exemplar dieser seltenen Art.

Bonaparte bildet in der Fauna Italica ein Exemplar von *F. Eleonorae* ab, welches durchweg chocoladbraun gefärbt ist. Ueber diesen Vogel etwas zu entscheiden, ohne ihn selbst gesehen zu haben, ist schwierig.

Bei den Nachforschungen über diese Falkenart, besonders aber beim Anblicke des jungen, nach Art des jungen *F. subbuteo* gefärbten Männchens, kam ich auf den Gedanken, dass es wohl wahrscheinlich sein könne, dass auch das alte Männchen in der Färbung mit dem alten *F. subbuteo* übereinstimme. In der That ist von den aschgrauen Männchen mit 13—14 Querbinden am Schweife, noch nicht erwiesen, ob sie nicht zu *F. concolor* gehören.

Degland führt sowohl das Männchen wie das Weibchen als aschgrau gefärbt auf, wird daher die Abbildungen Géné's wohl nicht gesehen haben.

Noch ist ein junger Falk zu erwähnen, der in den Verhandlungen des zool. bot. Vereins zu Wien, 1852, als *F. Eleonorae* angeführt wurde, sich aber bei näherer Untersuchung als ein junger *F. peregrinoides* herausstellte, was besonders seine grossen starken Füsse, und die übrigen, mit dem alten Männchen von *F. peregrinoides* stimmenden Dimensionen hinreichend beweisen. Diess Exemplar ist von Hr. Plässel in Dalmatien geschossen worden, und trägt noch Spuren des Dunenkleides am Gefieder. Ich bilde diesen Falken ab auf Taf. 2. fig. 1.

F. concolor ist bei weitem häufiger als *F. Eleonorae* und auch als *F. ardesiacus* Vieill, mit welchem letzteren er häufig verwechselt wird. Im Wiener Museum stand *F. ardesiacus* als Weibchen von *F. concolor*, und noch im Septemberhefte des „Journals f. Ornith., 1854," sagt Baron Müller: er habe bis jetzt diese zwei Arten nicht unterscheiden können. Sie können aber fast gar nicht verwechselt werden, wenn man wirklich von beiden Exemplare besitzt, und nicht etwa unter einer Reihe von Exemplaren einer und derselben Art, zwei Arten sucht. *F. concolor* gehört zum Genus *Hypotriorchis* Boie; seine Flügel überragen weit den Schweif; die Farbe ist dunkel schwärzlichgrau, stellenweise, besonders an den ausgebleichten abgenutzten Federn, graubraun. *) Die Füsse

*) Möglicher Weise könnte das Exemplar, welches Bonaparte in der Fauna It. abbildet, ein ausgebleichtes Exemplar sein, und daher fast ganz braun erscheinen.

sind schwächlich; der Schweif hat weniger als 10 Querbinden. Ein ganz junges Männchen des Wiener Museums ist unrein aschgrau, mit Braun gemischt.

F. ardesiacus Vieill. gehört zum Genus *Lithofalco, (Aesalon* Gray;) die Flügel sind kurz und erreichen nicht das Schweifende. Der ganze Körper ist hell aschgrau; jede Feder hat einen schwärzlichen Schaftstrich, so dass die Färbung des Gefieders Aehnlichkeit mit der des Rückens am alten Männchen von *F. aesalon* hat. Die Füsse sind stark, mit starken Fängen; der Schweif mit weniger als 12 weisslichen Querbinden versehen, welche oft sehr schwach angedeutet sind Ich habe in meinen „Vögeln Europ." einen *F. concolor* abgebildet, der aus der Feldegg'schen Sammlung stammt, und auch einen *F. ardesiacus* aus dem Wiener Museum; ohne jedoch den letzteren als europäisch aufführen zu wollen, da er, mit Gewissheit, bis jetzt meist nur vom Senegal eingesendet wurde.

Prag, den 5. Februar 1854.

Notizen über einige im letzten Winter in Belgien vorgekommene Vögel.

In diesem Winter, welcher ausserordentlich kalt war, und wo auch sehr viel Schnee hier in Belgien gefallen war, besuchten uns mehrere ungewöhnliche Vögel auf ihrer Wanderung. Es dürfte für manchen Ornithologen interessant sein von diesen Gästen ein Verzeichniss zu erhalten, und will ich dasselbe hier in der Kürze geben, da mehrere von diesen Vögeln in meinen Besitz gelangt sind.

Im October wurden zwei schöne Zwerg-Trappen, *Otis tetrax*, bei Löwen von Herrn Lauvers erlegt. In demselben Monate kaufte ich hier auf dem Markte eine lebende Kalander-Lerche, *Melancorypha calandra*, welche nur eine Stunde weit von der Stadt gefangen worden war. Dieser Fang ist eine ausserordentlich grosse Seltenheit für Belgien, da bis jetzt, so viel mir bekannt ist, hier noch nie eine Kalander-Lerche vorgekommen ist.

Im December erhielt ich ein schönes altes Männchen des Lerchen-Spornammers, *Plectrophanes calcaratus*, im Winterkleide. Herrn Graf de Blomaerd erlegte gleichfalls im December ein schönes Weibchen des Steinadlers, *Aquila fulva;* auch wurde eine zweite *Aquila fulva* von einem Landmanne erlegt. Dieser Vogel war nur an einem Flügel gelähmt worden, und wurde daher lebend gefangen. Am Ufer des Meeres, bei Ostende, wurde ein Dünnschnäbliger Brachvogel, *Numenius longirostris* erlegt, und Tags darauf an einen hiesigen Liebhaber abgeschickt. Weil ich einigen Zweifel hegte, ob der Vogel wirklich ein *Numenius longirostris* sei? da die drei europäischen Arten sich so sehr ähnlich sind, dass sie von Nichtkennern leicht verwechselt oder für einen und denselben Vogel gehalten werden, so freute ich mich diesen Vogel näher untersuchen zu können. Nach genommenem Augenscheine fand ich denn nicht nur bestätigt, dass es die oben genannte Art war, sondern vernahm auch zugleich, dass noch ein zweites Stück bei Löwen erlegt worden war.